



Von der angestaubten Objektsammlung hin zur Ereigniswelt

Von der Stockspitze aus dem Jahr 1499 über König'sche Rauchhelme bis hin zum seltenen »Papp-TSA« – unzählige Objekte zeugen vom Erfindergeist Einzelner und der Weiterentwicklung in der Geschichte der Feuerwehr. Trotz aller Bemühungen fristen die Zeitzeugen oft ein wenig beachtetes Dasein als Ansammlung im Nebenraum oder auf dem Speicher eines Feuerwehrgebäudes. Durch ehrenamtliche Initiativen mit neuen Ideen kann der Wandel zum modernen Erlebnis-Campus mit stabilen Besucherzahlen gelingen. Nötig ist dafür eine professionelle Auseinandersetzung. | Von Manuela Praxl*

»Wenn die Leute nach fünf Minuten zu Gähnen beginnen, ist definitiv etwas falsch. Man muss die Besucher fesseln«, weiß *Hans Höcherl*, Sachgebietsleiter des Feuerwehrmuseums in Nürnberg. »Wir haben uns zusammengeschlossen zu einer Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen (AGFM). Ich bekomme mit, dass viele Museen ums Überleben kämpfen. Corona verschärft die Situation deutlich, da laufende Kosten, wie Mieten und Nebenkosten, nicht wegfallen.« Doch die Pandemie ist lediglich ein weiterer Stolperstein auf dem Weg ehrenamtlicher Kräfte, die die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr erhalten und jedermann präsentieren

wollen. Landauf und landab zeigen unzählige Feuerwachen, bestenfalls in einem übrigen Raum, historische bedeutsame »Dachbodenfunde« und Zeitzeugnisse längst vergangener Tage. Heute mag das »vielleicht gerade noch« ausreichen, um unter Fachkollegen Interesse zu wecken, sagt *Stefan Kley* von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern: »Für die breite Öffentlichkeit gehören aber immer didaktische Konzepte dazu. Ich muss mich damit auseinandersetzen, wie ich Wissen wem vermitteln will und muss.« Sich in die Lage eines Laien zu versetzen, sei dabei das große Kunststück und die Schwierigkeit, so Kley: »Man muss sich fragen,

wie der Unkundige eine bestimmte Darstellung verstehen kann und wie ich sie zeige, dass es interessant ist.«

Storytelling und digitale Strategie

Generell seien viele »Sammler« von Gegenständen verschiedener Themenbereiche, Spezialisten auf ihrem

Das Museum in Waldkraiburg will mit großzügiger Raumgestaltung, chronologischem Pfad, Audioguides und prägnanten Texttafeln Besucher durch die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr leiten.





Bilder v. o. n. u.: Alexander Süße (re.), Vorstand Museumsverein Bayern und Markus Zawadke im Feuerwehrmuseum Waldkraiburg; Durchdacht platzierte Objekte schaffen Spannung und Aufmerksamkeit beim Besucher; Auch in Schaufenstern kann der Besucher einen Eindruck zur Entwicklung des Atemschutzes, wie hier, gewinnen.



Gebiet: »Oftmals haben sie aber das Problem, die Sache für andere richtig aufbereiten zu können. Für eine gelungene Ausstellung ist das «Storytelling» von großer Bedeutung. Außerdem braucht jedes Museum eine digitale Strategie, faktisch geht ohne Website nichts mehr, gerade bei kleineren Museen.« Hilfe könne hier ein Museumskonzipient oder Museumskurator bringen, verweist Kley: »Ich habe dann das fachspezifische Wissen der Feuerwehrleute und das eines Experten von außen. Ein Museumsberater wird bei einem ersten Treffen herausfinden, was die Ehrenamtlichen aus eigener Kraft schaffen können.« Es ist ein Mittel, auf das das Feuerwehrmuseum Nürnberg vor einigen Jahren zurückgegriffen hat, erzählt Höcherl: »Ein Experte nahm alles genau unter die Lupe und hat uns wertvolle Tipps gegeben. Wir haben das ganze Museum neu gestaltet, unter anderem mit kurzen Bild-Texttafeln, da die meisten Menschen nicht so viel lesen wollen.«

Audioguides und QR-Codes

Genauso wichtig sei das museumspädagogische Angebot, betont Kley: »Gerade bei den Feuerwehren, die möglichen Nachwuchs ansprechen wollen, sollten sie jemanden haben, der Konzepte für beispielsweise Schulkinder und Workshops entwickeln und begleiten kann.« In Waldkraiburg bietet das Feuerwehrmuseum Bayern mit rund 5000 Exponaten, nach umfassendem Umbau bereits einiges, was zur modernen Erlebnispädagogik gehört. Ein breiter Gang »schlängelt« sich logisch aufbauend durch die Geschichte der Feuerwehr, den selbst kleinste Besucher mit Bobbycars erkunden können. Auf größere Kinder wartet eine digitale Schnitzeljagd, dazu 15 Audioguide-Stationen mit QR Code. Schatzjäger können auf dem Flohmarkt für Feuerwehrgegenstände stöbern und das Glanzlicht setzt der Rettungsgassensimulator: »Wer einmal da drin saß und sieht wie mühsam sich Rettungsgassen bilden, wird zukünftig anders handeln«, lobt Kley. All das kostet nicht nur Schweiß, sondern vor allem Geld. Miriam Klein, Museumspädagogin und Schriftführerin im Bundesver-

band Museumspädagogik, sieht das Problem ebenfalls: »Für Ehrenamtler« sind sicherlich fehlende Ressourcen wie Zeit und Geld das größte Problem. Museumspädagogik ist aufwändig, genauso die ansprechende Präsentation und Ähnliches.« Es brauche »eine gewisse Expertise«, die Ehrenamtliche aber durch Fortbildung und Austausch mit anderen erreichen können, ist Klein sicher.

Gewaltenteilung im Museum

Im Sommer feiert das Museum in Waldkraiburg sein zehnjähriges Bestehen. Nach einer großen Krise 2015 hat der Museumsverein Bayern die Geschicke von einer Privatinitiative übernommen und will mit einem möglichst professionellen Museumsplan punkten: »Wir haben ein Drei-Säulen-Konzept aus Zuschüssen, Sponsorengeldern und tatsächlichen Einnahmen aufgesetzt. Vor Corona hatten wir jährlich rund 6.000 zahlende Besucher«, erklärt Vorstand Alexander Süße. »Wichtig war dabei die »Gewaltenteilung« des Vorstands in Zuständigkeitsbereiche«, betont Süße, der primär für das operative Geschäft, Finanzen und Zuschüsse zuständig ist. Lösungen müssen dabei nicht teuer sein, lautet Markus Zawadkes Credo, vielmehr zähle Kreativität und Engagement: »Es gibt Hobbyköche auf Sternkoch-Niveau. Ich habe mir viel abgesehen, wenn man so will, bin ich der größte »Klauer«, man muss das Rad nicht neu erfinden.« Der 55-Jährige zeichnet im Museum als historischer Leiter verantwortlich für die Ausstellung, Gestaltung, Konzeption und Umsetzung der Museumspädagogik und Didaktik: »Wir versuchen mit geringen finanziellen Mitteln und viel ehrenamtlicher Arbeit zum Beispiel einheitliche Aufsteller für kurze Begleittexte zu erstellen oder Trennwände aus alten Schläuchen zu gestalten und sind immer auf der Suche nach weiteren Ausstellungsstücken wie Uniformen, Dokumenten und Chroniken von Kameraden aus ganz Bayern für das Archiv.« Bei jedem Vorhaben müsse die Messlatte so hoch wie der eigene Anspruch liegen, stellt Süße klar: »Wenn ich aus einem Museum rausgehe und

feststelle, dass ich es wieder besuchen würde, passt es.«

Netzwerk und Ideenpool

Helmut Winkler von der Freiwilligen Feuerwehr Kaufbeuren setzt vor allem auf Austausch: »Die jährlichen Treffen der Regionalgruppe Süd der AGFM sind ein hervorragender Ideenpool und optimal, um ein Netzwerk zu bauen.« Die Feuerwehr der Kreisstadt am Rande des Bayerischen Allgäus habe Glück: Denn 90 Prozent der Miete für das neue Museum in einer Halle auf einem alten Werksgelände übernimmt die Stadt. Der Landkreis zahlt die verbleibenden zehn Prozent: »Lediglich die Nebenkosten müssen wir durch die Einnahmen decken«, freut sich Winkler, schränkt aber ein: »Es war ein langwieriger Prozess bis alle hinter uns standen. Wir haben viele Kämpfe durchstehen müssen, ohne Hartnäckigkeit geht gar nichts.« In des sind die Nürnberger noch längst

nicht so weit: »Wir müssen unsere beiden Depots im Laufe des Jahres 2022 aufgeben. Mir blutet das Herz, dass wir die Sachen nicht ausstellen können«, gibt Hans Höcherl zu. »Wir suchen schon lange nach einer geeigneten Halle, erste Angebote liegen vor. Für 1.000 Quadratmeter müssen wir mit 6.500 Euro im Monat rechnen. Das ist hart.« An dieser Stelle wünscht sich nicht nur Höcherl mehr finanzielle Unterstützung. »Wir bewerben schließlich das Ehrenamt und nicht nur das der Feuerwehr. Ohne Ehrenamt könnte unsere Gesellschaft so nicht bestehen«, bringt Süße das Anliegen auf den Punkt. Mehr Geldmittel scheinen dennoch kein Garant für Erfolg zu sein, macht Kley deutlich: »Es gibt kein Patentrezept. Manchmal klappt es und manchmal nicht. Aber solange Feuerwehren nötig sind, brauchen wir Feuerwehrmuseen. Insofern werden sie immer relevant sein.«

Bild o.: Nachhaltig und preiswert: Ausrangierte Schaukästen erhalten im Feuerwehrmuseum ein zweites Leben. Bild u.: Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Süddeutschen Feuerwehren am 9. Oktober 2021 in Nürnberg
*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht; Aufn.: Autorin



Bild u.: Planung im Feuerwehrmuseum Kaufbeuren Ostallgäu v.l. n. re Alexander Schwangart, Thomas Mang und Rolf Schamberger.

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern unterstützt als Service-Einrichtung des Freistaats die mehr als 1200 nichtstaatlichen Museen Bayerns bei Neuplanungen sowie in allen fachlichen Fragen des Museumsalltags. Ziel der Arbeit ist dabei die Entwicklung einer gut strukturierten, lebendigen und besucherfreundlichen Museumslandschaft. Auch die Projektförderung des Freistaats Bayern im Bereich der nichtstaatlichen Museen erfolgt über die Landesstelle. Wer sich über die Landesstelle und ihr Angebot informieren will, wird hier fündig: www.museen-in-bayern.de/die-landesstelle/die-landesstelle.html

